

A&I

ANÄSTHESIOLOGIE & INTENSIVMEDIZIN

Offizielles Organ: Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin e.V. (DGAI)
Berufsverband Deutscher Anästhesisten e.V. (BDA)
Deutsche Akademie für Anästhesiologische Fortbildung e.V. (DAAF)
Organ: Deutsche Interdisziplinäre Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin e.V. (DIVI)

L. Brandt · H. A. Adams

40 Jahre Deutsche Akademie für Anästhesiologische Fortbildung

Verlag & Druckerei
Aktiv Druck & Verlag GmbH
An der Lohwiese 36
97500 Ebelsbach
Deutschland
www.aktiv-druck.de

© Anästh Intensivmed 2017;58:198-204 Aktiv Druck & Verlag GmbH

ELEKTRONISCHER SONDERDRUCK

Diese PDF-Datei ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt:
keine kommerzielle Nutzung, keine Einstellung in Repositorien.
Nachdruck nur mit Genehmigung der Herausgeber (anaesth.intensivmed@dgai-ev.de).

Special Articles

40 Jahre Deutsche Akademie für Anästhesiologische Fortbildung

Einleitung

Die Deutsche Akademie für Anästhesiologische Fortbildung (DAAF), obgleich der jüngste unserer drei anästhesiologischen Fachverbände, kann im Jahr 2017 doch schon das 40. Gründungsjubiläum feiern. Im Gegensatz zu den beiden großen Geschwistern, der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin (DGAI; gegründet im Jahr 1953 als Deutsche Gesellschaft für Anästhesie, später Deutsche Gesellschaft für Anästhesie und Wiederbelebung) und dem Berufsverband Deutscher Anästhesisten (BDA; gegründet im Jahr 1961), denen idealerweise alle aktiven und inaktiven in Deutschland lebenden Anästhesisten angehören sollten, ist die Zugehörigkeit zur DAAF auf einen kleinen Kreis von Anästhesisten beschränkt: Mitglied konnte zunächst nur werden, wer von DGAI oder BDA vorgeschlagen wurde.

Die streng limitierte Mitgliederzahl und ihr – zumindest bis in die 1990er Jahre hinein – überwiegendes Wirken im Hintergrund mögen die Gründe für den relativ geringen Bekanntheitsgrad der DAAF in der deutschen Anästhesiegemeinschaft sein. Der damalige Münsteraner Ordinarius für Anästhesiologie, Prof. Dr. Hugo Van Aken, brachte diesen Umstand anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Akademie im Jahr 2003 auf den Punkt (Van Aken H: 25 Jahre DAAF. *Anästh Intensivmed* 2002;43:577-578):

„Hand aufs Herz – können Sie mit dem Akronym DAAF etwas anfangen? Oder

History of Anaesthesia

L. Brandt¹ · H. A. Adams²



gehören Sie zu den Kolleginnen und Kollegen, die angesichts dieses Kürzels am ehesten an eine ehemalige holländische Automarke denken?“

Die holländische Automarke DAF gibt es nur noch als LKW-Sparte eines US-amerikanischen Konzerns, die PKW-Produktion wurde bereits 1976 – ein Jahr vor Gründung der DAAF – eingestellt. Sie dürfte deshalb den jungen Anästhesisten von heute ebenso wenig bekannt sein wie der für seine Zeit revolutionäre PKW mit Variomatic, einer stufenlosen Keilriemenautomatik für ruckfreies Fahren im stets optimalen Drehzahlbereich. Die damit ausgerüsteten Modelle wurden unter anderem dafür bekannt, dass sie (zumindest theoretisch) genauso schnell rückwärts wie vorwärts fahren konnten.

Die DAAF fährt nur vorwärts. Mit diesem Artikel soll ein Blick auf die Strecke geworfen werden, die die Akademie seit ihrer Gründung am 16. November 1977 bis heute zurückgelegt hat.

Vorgeschichte und Gründung

Im Jahr 1972 kam im Präsidium der Deutschen Gesellschaft für Anästhesie und Wiederbelebung (DGAW), der Gedanke auf, sich um die Ausrichtung des 7th World Congress of Anaesthesiologists 1980 zu bewerben – er sollte unter der Leitung des Münchner Ordinarius Prof. Dr. Rüdiger Beer in München stattfinden. Im Jahr 1975 erteilte die World Federation of Societies of Anaesthesio-

1 Emeritus, Lehrstuhl I Anästhesiologie
Universität Witten/Herdecke

2 Fichtenweg 3, 54293 Trier-Ehrang

Schlüsselwörter

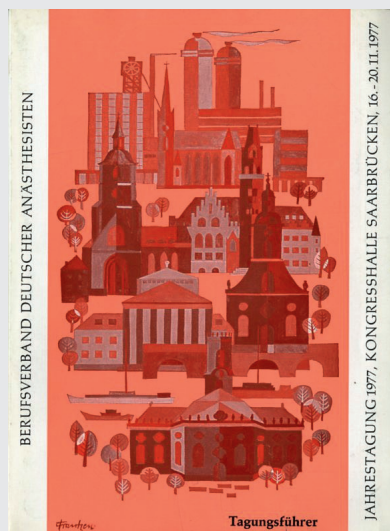
CME (Continuing Medical Education) – DAAF (Deutsche Akademie für Anästhesiologische Fortbildung) – Fortbildung – Weiterbildung

logists unter der Präsidentschaft von Prof. Dr. Otto Mayrhofer, Wien, den Zuschlag. Da Prof. Beer aber im selben Jahr im Alter von nur 49 Jahren starb, wurde Hamburg als neuer Tagungsort bestimmt und die Leitung Prof. Dr. Erich Rügheimer, Erlangen-Nürnberg, übertragen.

Natürlich war man sich des finanziellen Risikos bewusst, das mit der Veranstaltung eines solchen Mammutkongresses verbunden war. Der Justiziar der DGAW, Walther Weißauer, schlug deshalb im Januar 1977 die Gründung einer selbstständigen juristischen Person – Verein zur Förderung der anästhesiologischen Fortbildung – zur Abwicklung der Kongressgeschäfte vor. Damit würde vermieden, dass bei einem durchaus möglichen Defizit Rückgriffe auf die Finanzen der DGAW möglich wären und diese möglicherweise existenziell bedroht werden könnte. Dem Rat von Weißauer folgend wurde auf der Präsidiumssitzung der DGAW im Mai 1977 beschlossen, eine Akademie für Anästhesiologische Fortbildung zu gründen. Die Gründung sollte Ende des Jahres anlässlich der Jahrestagung des BDA in Saarbrücken erfolgen (Abb. 1).

Im Sitzungsprotokoll der DGAW vom 16. November 1977 ist die Gründung der Akademie festgehalten:

Abbildung 1



Tagungsführer der BDA-Jahrestagung im November 1977 in Saarbrücken.

„Der Präsident der DGAW erinnert daran, dass über die Notwendigkeit der Gründung einer Akademie für anästhesiologische Fortbildung früher ausführlich diskutiert wurde und fragt, ob gegen die Gründung dieser Akademie Einwände vorliegen würden. Da dies nicht der Fall ist, schlägt Weis vor, die Akademie für anästhesiologische Fortbildung zu gründen.

Als Gründungsgremium sind folgende Sitzungsteilnehmer versammelt: Prof. Weis, Würzburg, Prof. Eyrich, Würzburg, Dr. Henschel, Bremen, Prof. Hutschenreuter, Homburg/Saar, Prof. Kronschwitz, Frankfurt/M., Priv.-Doz. Opperbecke, Nürnberg, Prof. Rügheimer, Erlangen, Dr. Uter, Hannover, Dr. h.c. Weissauer, Freising und Dr. Zierl, München.

Der Präsident der DGAW, Weis, fragt, ob gegen die vorliegende Satzung der Akademie für anästhesiologische Fortbildung Einwände erhoben würden. Dies ist nicht der Fall.

Zum Präsidenten der neuen Akademie schlägt Weis Karl Hutschenreuter vor, dieser wird mit einer Stimmenthaltung gewählt. Als Vizepräsident wird Henschel vorgeschlagen, auch dies wird mit einer Enthaltung angenommen. Als Schriftführer wird Brückner nominiert und einstimmig gewählt. Als Kassensführer schlägt Opperbecke Weis vor. Auch dies wird mit einer Stimmenthaltung angenommen. Nach diesen Wahlen stellt Weis fest, dass mit der Unterschrift aller Beteiligten die Akademie für anästhesiologische Fortbildung nunmehr gegründet ist und übergibt Hutschenreuter die Sitzungsleitung. Hutschenreuter fragt die gewählten Herren, ob sie bereit sind ihr Amt anzunehmen. Dies wird von allen bejaht, von Brückner liegt die schriftliche Zustimmung vor.

Hutschenreuter dankt für das ausgesprochene Vertrauen und schließt die Gründungsversammlung der Akademie für Anästhesiologische Fortbildung“.

Mit der Gründungsversammlung und der Vorstellung vor den Mitgliedern von DGAI und BDA war die Gründung der Akademie noch nicht abgeschlossen, es musste noch der Eintrag ins Vereinsregister erfolgen. Da Düsseldorf als Sitz der Akademie bestimmt worden war, musste die Registrierung als Verein deshalb dort erfolgen. Im Verlauf dieses Vor-

Abbildung 2



Prof. Dr. Karl Hutschenreuter (1920-1996), erster Präsident der DAAF.

gangs gab es einen bemerkenswerten Briefwechsel des ersten DAAF-Präsidenten Prof. Dr. Karl Hutschenreuter (Abb. 2) mit der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Düsseldorf (Abb. 3 und Abb. 4).

Auch die Bundesärztekammer in Köln schaltete sich in die Namensgebung ein und äußerte Bedenken, dass die Bezeichnung „Akademie“ mit den Akademien für ärztliche Fortbildung im Bereich der Landesärztekammern kollidieren würde – man wolle jedoch keine Namensänderung erzwingen.

Schließlich wurde die Akademie unter der Nummer VR 5704 am 6. Dezember 1978 – unter Hinweis auf Errichtung der Vereinsatzung am 16. November 1977 – wie folgt in das Vereinsregister beim Amtsgericht Düsseldorf eingetragen:

Name des Vereins: Deutsche Akademie für anästhesiologische Fortbildung

Sitz des Vereins: Düsseldorf

Vorstand, Liquidatoren: Prof. Dr. med. Karl Hutschenreuter, Direktor, Homburg, Präsident; Dr. med. Walter F. Henschel, Direktor, Bremen, Vizepräsident.

Rechtsverhältnisse: Die Satzung wurde am 16. November 1977 errichtet. Jedes Vorstandsmitglied ist alleinvertretungsberechtigt.

Tag der Eintragung: 6. Dezember 1978.

Bemerkungen: Satzung Blatt I der Akten.

Abbildung 3

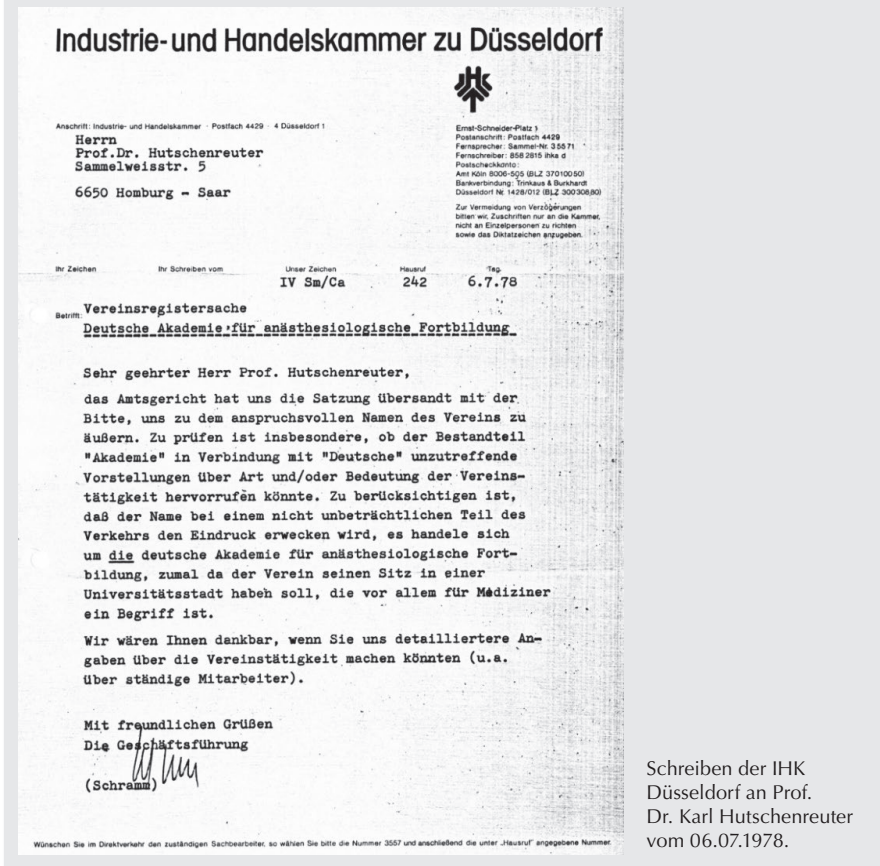
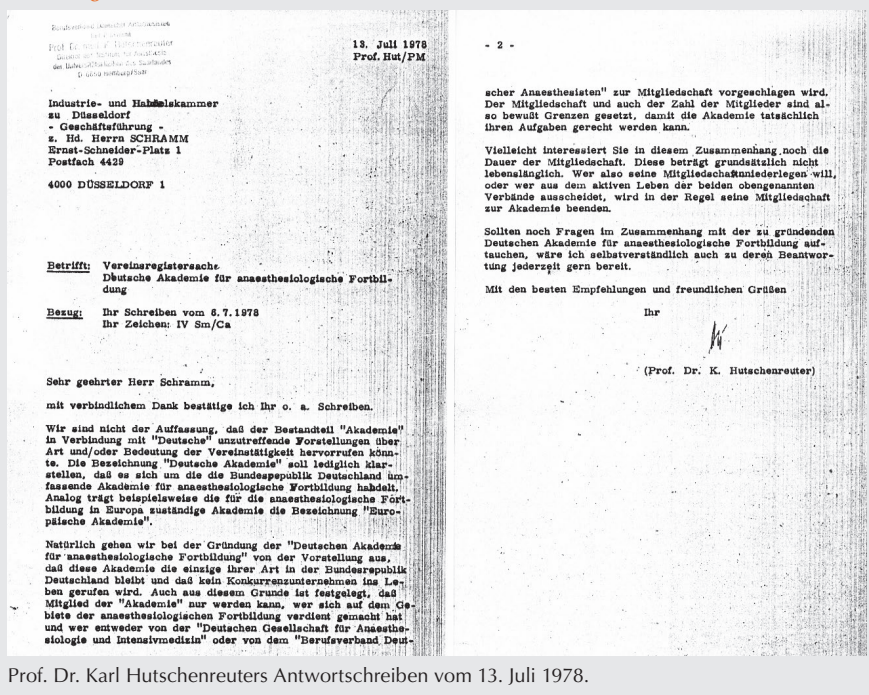


Abbildung 4



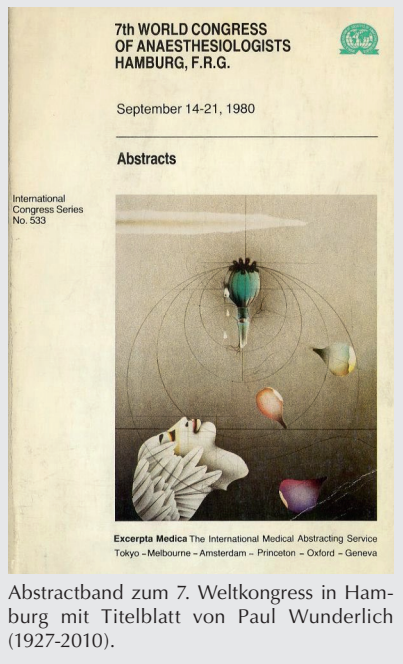
Aufnahme der Tätigkeit

Am 28. und 29. September 1979 fand die erste Mitgliederversammlung der Akademie statt. In seinem Jahresbericht führte der Präsident aus, dass der Schwerpunkt der Arbeit der Akademie im vergangenen Jahr insbesondere auf der Schaffung der zum Funktionieren des Vereins erforderlichen Regularien gelegen habe. Beschlossen wurde die Bildung von zwei Kommissionen, einer Kommission für Fragen der Fortbildung (Leitung Prof. Dr. Klaus Peter) und einer Kommission für Fragen der Weiterbildung (Leitung Prof. Dr. Jürgen Brückner). Den größten Teil der Diskussion nahm jedoch die Auseinandersetzung um die Aufgaben und Ziele der Akademie in Abgrenzung von den Zielen des BDA und der DGAI ein. So existierte bereits seit 1977 ein Refresher-Course zur Weiter- und Fortbildung für Ärzte; der 3. Kurs war für den November 1979 geplant. Er wurde aber von einer gemeinsamen Kommission der DGAW/DGAI und des BDA für Fragen der Aus-, Weiter- und Fortbildung durchgeführt – und nicht als Veranstaltung der DAAF. Schließlich gaben im Jahr 1980, dem Jahr des Weltkongresses in Hamburg, die Präsidien von DGAI und BDA ihre Zustimmung zur zukünftigen Organisation und Durchführung des Refresher-Course durch die DAAF.

Der Weltkongress der Anästhesisten in Hamburg (Abb. 5) selbst verlief ohne Beteiligung der DAAF. Es nahmen 5.655 aktive Teilnehmer, 951 Begleitpersonen und 300 geladene Wissenschaftler teil. Der Kongress war in jeder Hinsicht erfolgreich, finanziell wurde er mit einem deutlichen Gewinn abgeschlossen. Die Akademie, ursprünglich lediglich gegründet als potenzieller Sündenbock im Falle eines finanziellen Scheiterns des Weltkongresses, konnte, befreit von diesem Damoklesschwert, ihre eigentliche Aufgabe in Angriff nehmen.

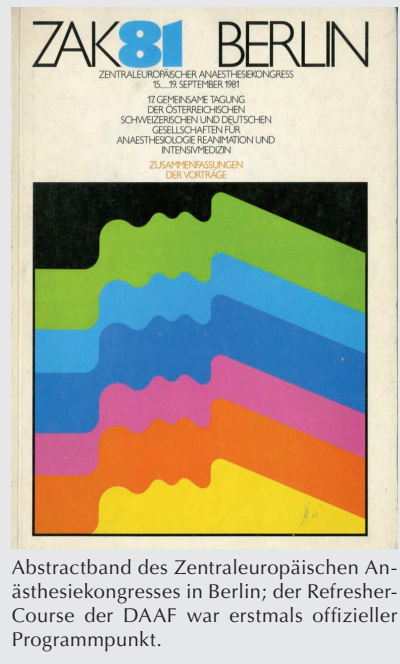
Der 4. Refresher-Course fand – erstmals mit der DAAF als offiziellm Veranstalter – im Oktober 1980 in Nürnberg statt. Es wurden 500 Teilnehmer gezählt, die sich zu je etwa 25% auf Chefarzte, Fachärzte,

Abbildung 5



Abstractband zum 7. Weltkongress in Hamburg mit Titelblatt von Paul Wunderlich (1927-2010).

Abbildung 6



Abstractband des Zentraleuropäischen Anästhesiekongresses in Berlin; der Refresher-Course der DAAF war erstmals offizieller Programmpunkt.

Ärzte in Weiterbildung und Assistenzpersonal verteilt. Weiter begann im Februarheft 1981 der Zeitschrift Anästhesiologie und Intensivmedizin eine von der Akademie – unter Redaktion von Prof. Peter – gestaltete Artikelserie „Thema des Monats“. Der erste Beitrag mit dem Titel „Pharmakokinetik der Opiate Dolantin, Morphin und Fentanyl“ wurde von Prof. Dr. Kai Taeger verfasst. Erstmals beim Zentraleuropäischen Anaesthesiekongress 1981 in Berlin (Abb. 6) wurde der Refresher-Course – unter Leitung von Prof. Brückner – dann offizieller Programmpunkt der Kongressplanung.

Das Repetitorium Anaesthesiologicum als Blaupause aller weiteren Repetitorien

Im Jahr 1986 fragte Prof. Dr. Dr. Lehmann beim Präsidium der DAAF an, ob die Akademie – etwa durch Übernahme einer Schirmherrschaft – an einem Projekt zur Einführung von Ferienkursen über Anästhesiologie interessiert sei. Trotz skeptischer Stimmen, vor allem aus den Kreisen der Ordinarien und der DGAI, wurde beschlossen, zunächst für

eine Probephase von zwei Jahren ein Repetitorium Anaesthesiologicum durchzuführen.

Das 1. Repetitorium Anaesthesiologicum fand vom 14.-22. Februar 1987 in Sonthofen/Allgäu statt. Es war ein unerwartet großer Erfolg, die Rückmeldungen der Teilnehmer schwankten zwischen positiv und euphorisch. Der Widerstand gegen die Durchführung der Veranstaltung blieb jedoch, wie der folgende Auszug aus dem Sitzungsprotokoll der DAAF vom September 1987 zeigt:

„Herr Lehmann berichtet über Idee, Programm und Durchführung der Sonthofener Veranstaltung. Er erinnert daran, dass diese Veranstaltung nach heftigen Diskussionen für zwei Jahre zur Probe durchgeführt wird und bis jetzt ein großer Erfolg geworden ist. Es lagen mehr als doppelt so viele Anmeldungen für die Veranstaltung vor wie Teilnehmer zugelassen werden konnten. Herr Lehmann stellt die Auflistungen nach Teilnehmern, Themen, Ablauf u.a. der Versammlung vor. Die Erleichterung der Prüfungsvorbereitung und Hinweise für die tägliche Praxis standen im Vordergrund der aufwendigen Veranstaltung. Die Veranstalt-

ung war kostendeckend. Bei der Themenwahl war ein großes Interesse an Grundlagenwissen vorhanden. Er stellt dann das Programm für die 2. Veranstaltung in Mayrhofen vor. Es besteht ein Bedarf an Erweiterung um die Intensivmedizin und man plant später auch eine Veranstaltung in Norddeutschland.

Der Präsident dankt Herrn Lehmann für die hervorragende Arbeit, die alle Skeptiker widerlegt. Herr Zindler berichtet über seinen eigenen persönlichen Eindruck von der Veranstaltung. Herr Lehmann bittet die Versammlung, das Mandat für das Repetitorium schon jetzt zu verlängern. Der Präsident unterstützt diesen Antrag.

Herr Brückner stellt den Antrag, die Veranstaltung als ständiges Angebot der Akademie ohne Zeitbegrenzung bis auf weiteres unter Leitung von Herrn Lehmann zu übernehmen. Herr Weis und Herr Opderbecke sprechen sich dagegen aus. Herr Uter spricht für den Antrag. Herr Rügheimer spricht gegen den Antrag, weil die Veranstaltung sehr auf einer persönlichen Initiative von Herrn Lehmann beruht. Die weitere Diskussion bleibt kontrovers. Herr Opderbecke hat nichts dagegen, die Veranstaltung an Herrn Lehmann zu koppeln. Wenn sie aber auf Dauer eingerichtet würde, müsste eine Art Geschäftsordnung da sein, worin die Auswahl der Themen, Dozenten etc. festgelegt wird. Wenn einmal ein Wechsel in der Leitung stattfinden sollte, sollten keine Unsicherheiten bestehen, welche Richtung dieses Kolloquium dann bekommt. Herr Lehmann stimmt zu, dass eine Einbindung in die Interessen des Fachs da sein muss, um Kontroversen zu vermeiden. Herr Opderbecke stellt den Gegenantrag, Herrn Lehmann für weitere zwei Jahre zu autorisieren, das Repetitorium durchzuführen. Dann sollte in der nächsten Mitgliederversammlung eine Grundsatzdebatte durchgeführt werden mit dem Ziel, diese Veranstaltung nicht nur auf zwei Schultern zu tragen. Herr Brückner weist darauf hin, dass sein Antrag mit dem Zusatz „bis auf Weiteres“ einen ähnlichen Inhalt habe. Er bittet Herrn Lehmann bis zur nächs-

ten Mitgliederversammlung der DAAF Vorschläge zur weiteren Institutionalisierung zu machen. Herr Hutschenreuter denkt daran, einen dritten Arbeitskreis für das Repetitorium einzurichten.

Herr Opderbecke erklärt, dass er sich gegen den Tenor des Antrages Brückner „jetzt zu institutionalisieren“ ganz entschieden auch im Namen der DGAI wehren muss. Er weist darauf hin, dass die Annahme des Antrages einen Konflikt mit der DGAI verursachen wird. Es kann nicht beschlossen werden, ohne die Grundlagen der Institution wenigstens im Ansatz diskutiert zu haben. Sein Antrag sei dagegen DGAI-konform. Herr Weis und Herr Kettler sprechen für und gegen den Antrag Brückner. Herr Brückner zieht seinen Antrag zurück und bedauert die Widerstände, die hier geäußert werden, um eine erfolgreiche Veranstaltung der Weiterbildung nicht in das Angebot der DAAF zu übernehmen“.

Der Widerstand aus den Kreisen der DGAI und der Ordinarienschaft gegen die erfolgreiche Arbeit der DAAF, speziell gegen das Repetitorium, nahm zu – im Laufe des Jahres 1988 kam sogar der Gedanke auf, die DAAF aufzulösen und durch eine Akademie für Weiterbildung der DGAI zu ersetzen. Der Antrag auf Auflösung der DAAF scheiterte jedoch am 20. September 1988, da die notwendige 4/5-Mehrheit in der Mitgliederversammlung der DAAF nicht erreicht wurde.

Die Konsolidierung

Damit war die DAAF etabliert; sie bestand als eigenständige Organisation weiter. Dennoch behielten DGAI und BDA maßgeblichen Einfluss auf die Zusammensetzung und Aufgabenstellung der Akademie: die Anzahl der Mitglieder wurde festgelegt, und Mitglied der DAAF konnte nur werden, wer auf einvernehmlichen Beschluss von DGAI und BDA vorgeschlagen wurde. In der Mitgliederversammlung im April 1989 teilte Präsident Prof. Hutschenreuter mit, dass die Existenz der Akademie bis auf weiteres nicht mehr in Zweifel gezogen würde. Vielmehr sei es Wunsch der Präsidenten von DGAI (Prof. Dr.

Klaus Fischer) und BDA (Dr. Klaus Zinganel), dass die Akademie ihre Arbeit fortführe und intensiviere.

Nicht zuletzt wegen des anhaltenden Erfolgs von Prof. Lehmanns Repetitorium Anaesthesiologicum, das ab 1989 regelmäßig in Mayrhofen/Tirol stattfand, schlug Prof. Dr. Joachim Eckart, Augsburg, die Einführung eines Repetitoriums Intensivmedizin vor. Auch diese Veranstaltung wurde ein großer, bis heute anhaltender Erfolg. Ein Jahr später (1990) berichtete Prof. Dr. Konrad Falke, er plane, ein ähnliches Repetitorium in Berlin zu veranstalten. Die ersten Berliner Fortbildungstage der Kliniken für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin der Humboldt-Universität und der Freien Universität fanden vom 23.-25.11.1990 in der Charité statt.

Das Jahr 1990 brachte noch weitere Änderungen. Prof. Hutschenreuter erklärte, nicht mehr für das Amt des Präsidenten kandidieren zu wollen, ebenso Prof. Dr. Martin Zindler für das Amt des Vizepräsidenten. Auf der Mitgliederversammlung wurde Prof. Dr. Gunter Hempelmann, Gießen, als neuer Präsident für das Jahr 1991 gewählt. Dieser gab dem Emanzipationsprozess der DAAF neue Impulse, indem er erstmals beabsichtigte, Fortbildungsveranstaltungen in eigener Regie – unabhängig von der Zustimmung durch DGAI oder BDA – durchzuführen. Damit war die nächste Runde der Auseinandersetzung eingeläutet.

Prof. Lehmann übernahm ab 1991 das Amt des Vizepräsidenten der DAAF. Das von ihm initiierte Mayrhofener Repetitorium Anaesthesiologicum war mit 500 Bewerbungen pro Termin – bei 150 zur Verfügung stehenden Plätzen – stets weit überbucht. In diesem Zusammenhang startete er im Vorfeld zum 14. Repetitorium, das im Frühjahr 1994 stattfinden sollte, bei den im BDA organisierten Leitenden Ärzten eine Umfrage, ob man – zusätzlich zu der laufenden Veranstaltung – an einem Chefarzt-Repetitorium interessiert sei. In seinem Anschreiben an die Leitenden Ärzte hatte er zwar auf eine Rücksprache mit Prof. Dr. Bernd Landauer, der in diesem Jahr sein Amt als Präsident des BDA angetreten hatte,

verwiesen, seine Umfrage jedoch nicht mit dem Präsidenten der DGAI, Prof. Dr. Rafael Dudziak, Frankfurt/Main, abgestimmt, und so dessen Unmut hervorgerufen.

Das Ergebnis der Dudziak'schen Intervention war – wieder einmal – die Bitte an Prof. Weißbauer, eine Geschäftsordnung für die Koordinierung der Fort- und Weiterbildung zu entwerfen. Diese wurde auf der Sitzung des Präsidiums der DGAI im November 1994 in Nürnberg thematisiert. Der nachfolgende Auszug aus dem Sitzungsprotokoll vermittelt einen Eindruck über die damalige Stimmungslage zwischen den drei Verbänden:

„Bezüglich der den Sitzungsunterlagen als Entwurf beigefügten Geschäftsordnung erläutert Dudziak, dass ein DAAF-Mitglied ohne Rücksprache mit der DGAI eine Umfrage über die Fort- und Weiterbildung der Anästhesisten in Deutschland durchgeführt habe. Dies habe ihn veranlasst, Weißbauer um eine Interpretation der DAAF-Satzung zu bitten. Die daraufhin von Weißbauer vorgelegte Geschäftsordnung war im Vorfeld in einem kleinen Kreis von Repräsentanten der drei beteiligten Verbände erörtert worden.

Landauer informiert, dass das Präsidium des BDA zu der Auffassung gekommen sei, dass diese Geschäftsordnung für den beabsichtigten Zweck der Koordination von Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen nicht geeignet sei, zumal sie die Präsidien von BDA und DGAI unverhältnismäßig stark binde. Das Präsidium des BDA sei der Auffassung, dass die bestehende DAAF-Satzung völlig ausreiche, die angesprochenen Probleme zu lösen. Hempelmann ergänzt, dass die DAAF ein von der DGAI und dem BDA gegründeter Verein sei und insoweit auch satzungsgemäß eine enge Einflussnahme der Verbände auf die DAAF möglich sei, so dass er keinen darüber hinaus gehenden Handlungsbedarf sehe.

Weißbauer führt als Verfasser des Geschäftsordnungsentwurfs aus, dass er vom Präsidenten einen entsprechenden Auftrag erhalten habe, über die strikte Auslegung der Satzung hinaus, die

Bildung eines Gremiums kooperativen Charakters zugrunde zu legen. Aus seiner langjährigen Erfahrung heraus gebe er zu bedenken, dass ein Sichauseinanderentwickeln der Verbände äußerst schädliche Konsequenzen haben würde. Landauer vertritt die Auffassung, dass die Geschäftsordnung seines Erachtens zwei nicht miteinander zu vereinbarende Ziele verfolge, und zwar zum einen eine Art „Disziplinierung“ der DAAF und zum anderen, eine gemeinsame Klammer für die drei betroffenen Verbände zu bilden. Diese Ziele würden nicht in Deckung zu bringen sein. Im Übrigen sehe er im Gegensatz zu den Ausführungen von Weißauer keine Anzeichen für ein Auseinanderdriften von DGAI und BDA“.

Das erste Repetitorium Anaesthesiologicum für Leitende Ärzte fand vom 30.09. – 06.10.1995 in Mayrhofen statt. Es wurde ein ebenso großer Erfolg wie das Repetitorium Anaesthesiologicum als Vorbereitungskurs auf die Facharztprüfung. Der Name DAAF entwickelte sich damit zum Gütezeichen für Fortbildungsveranstaltungen. Auf der Mitgliederversammlung des Jahres 1998 berichtete der Präsident, Prof. Dr. Reinhard Purschke, dass sich immer mehr Veranstalter meldeten, die ihre Veranstaltungen unter dem Dach der DAAF durchführen wollten. Man habe die Satzung und Geschäftsordnung der DAAF dahingehend weiterentwickelt, dass die Vergabe eines so genannten „DAAF-Stempels“ in die Zuständigkeit der Mitgliederversammlung falle.

Der Konsolidierungsprozess schritt weiter voran. Ab dem Jahr 2004 präsentierte sich die DAAF mit einer eigenen Homepage (www.dAAF.de). Auf Anregung von Prof. Purschke wurde nun zwischen „genuinen“ Fortbildungsveranstaltungen der DAAF und solchen unter der Schirmherrschaft der DAAF unterschieden. Zu den genuinen Veranstaltungen zählten im Jahr 2006 der Refresher-Course anlässlich der Jahrestagung der DGAI, das Mayrhofener Repetitorium für Assistenzärzte, das Mayrhofener Repetitorium für Fachärzte, das Augsburger Repetitorium Intensivmedizin und die Berliner Repetitorien.

Im Jahr 2009 wurde die Satzung der DAAF überarbeitet und die Einflussmöglichkeit von DGAI und BDA weiter reduziert. In der Planung und Durchführung von Veranstaltungen wurde die DAAF weitgehend unabhängig, und darüber hinaus steht ihr seither – neben DGAI und BDA – ein eigenes Vorschlagsrecht für neue Mitglieder zu. Über den Aufnahmeantrag entscheidet die Mitgliederversammlung der DAAF.

Zu dieser erfreulichen Entwicklung hat auch das Engagement der DAAF in der Zeitschrift Anästhesiologie und Intensivmedizin (A&I) – speziell im Bereich der „Continuing Medical Education“ (CME) – beigetragen. Die A&I geht auf den erstmals im Jahr 1960 erschienenen Rundbrief „Informationen der Deutschen Gesellschaft für Anaesthetie“ zurück, der sich über das Mitteilungsblatt Informationen der Deutschen Gesellschaft für Anaesthetie und des Berufsverbandes Deutscher Anästhesisten (1962) und den Titel Anästhesiologische Informationen (1970) zur heutigen A&I (ab Septemberheft 1978) entwickelt hat. Seit dem Jahr 1984 gehört auch die DAAF – neben DGAI und BDA – zu den Herausgebern. Im Jahr 2001 hat die DAAF auf Betreiben ihres Präsidenten, Prof. Van Aken, dann die Betreuung der neuen Rubrik „Weiter- und Fortbildung“ übernommen, und schon der erste Beitrag „Der Patient im Schock – Pathophysiologie, Ursachen und therapeutische Grundsätze“ von A. Sielenkämper, Th. Prien und H. Van Aken im Märzheft 2001 war mit der Möglichkeit zum Erwerb von CME-Fortbildungspunkten verbunden. Seit dem Jahr 2005 werden in jedem der 11 Hefte ausgesuchte und erweiterte Beiträge des Refresher-Course des Vorjahres kontinuierlich als CME-Beiträge publiziert.

Aktueller Stand und Ausblick

Am 16. November 2017 wird die Deutsche Akademie für Anästhesiologische Fortbildung 40 Jahre alt. Nach einem schwierigen und sich über mehr als drei Jahrzehnte hinziehenden Emanzipationsprozess steht sie heute als die Fortbildungseinrichtung der deutschen

Anästhesiologie und Intensivmedizin gleichberechtigt neben der wissenschaftlichen Gesellschaft DGAI und dem berufspolitischen Verband BDA. Die Zusammenarbeit der drei Institutionen ist, nicht zuletzt dank des großen persönlichen Engagements ihrer Präsidenten, hervorragend.

Die DAAF wird heute von einem 12-köpfigen Präsidium unter dem Präsidenten, Prof. Dr. Frank Wappler, Köln, geleitet; sie zählt 32 aktive Mitglieder. Ehrenmitglieder sind Prof. Dr. Jürgen Brückner, Prof. Dr. Joachim Eckart, Prof. Dr. Konrad Falke, Prof. Dr. Klaus Lehmann, Dr. Joachim Schara und Prof. Dr. Martin Zindler (www.dAAF.de). Die Amtsträger im Präsidium der DAAF (Präsident, Vizepräsident, Schriftführer, Kassensführer) von 1977 bis 2017 sind in Tabelle 1 aufgelistet.

Neben dem Refresher-Course bei DAC und HAI und den jährlich 11 CME-Beiträgen in der A&I zählen derzeit folgende genuine Veranstaltungen zu den wesentlichen Aktivitäten der DAAF:

- Der Refresher-Course anlässlich des „Deutschen Anästhesiecongresses“ (DAC) sowie – seit dem Jahr 2016 – auch des „Hauptstadtkongresses der DGAI für Anästhesiologie und Intensivmedizin“ (HAI), damit stehen im Jahr 2017 der 44. und 45. Refresher-Course an;
- das Repetitorium Anaesthesiologicum Mayrhofen;
- das Repetitorium Anaesthesiologicum für Fachärzte Mayrhofen;
- das Repetitorium Intensivmedizin Augsburg;
- das Repetitorium Anästhesiologie Augsburg;
- das Repetitorium Anaesthesiologicum Berlin;
- das Repetitorium Intensivmedizin Leipzig (vormals Berlin);
- das Repetitorium Anästhesiologie-Intensivmedizin Münster.

Hinzu kommt eine große Zahl von Veranstaltungen unter der Schirmherrschaft der Akademie.

Kein Zweifel, die Deutsche Akademie für Anästhesiologische Fortbildung lebt

Tabelle 1

Die Amtsträger im Präsidium der DAAF von 1977 bis 2017.

Jahr	Präsident	Vizepräsident	Schriftführer	Kassenführer
1977	Hutschenreuter	Henschel	Brückner	Weis
1978	Hutschenreuter	Henschel	Brückner	Weis
1979	Hutschenreuter	Henschel	Brückner	Weis
1980	Hutschenreuter	Henschel	Brückner	Weis
1981	Hutschenreuter	Henschel	Brückner	Weis
1982	Hutschenreuter	Henschel	Brückner	Weis
1983	Hutschenreuter	Zindler	Brückner	Weis
1984	Hutschenreuter	Zindler	Brückner	Weis
1985	Hutschenreuter	Zindler	Brückner	Weis
1986	Hutschenreuter	Zindler	Brückner	Weis
1987	Hutschenreuter	Zindler	Brückner	van Ackern
1988	Hutschenreuter	Zindler	Brückner	van Ackern
1989	Hutschenreuter	Zindler	Radke	van Ackern
1990	Hutschenreuter	Zindler	Radke	van Ackern
1991	Hempelmann	Lehmann	Radke	van Ackern
1992	Hempelmann	Lehmann	Radke	van Ackern
1993	Hempelmann	Lehmann	Radke	van Ackern
1994	Hempelmann	Lehmann	Radke	van Ackern
1995	Hempelmann	Lehmann	Radke	Adams
1996	Hempelmann	Lehmann	Radke	Adams
1997	Purschke	Lehmann	Radke	Adams
1998	Purschke	Lehmann	Radke	Adams
1999	Purschke	Lehmann	Radke	Adams
2000	Purschke	Lehmann	Radke	Adams
2001	Van Aken	Adams	Radke	Brandt
2002	Van Aken	Adams	Radke	Brandt
2003	Van Aken	Adams	Radke	Brandt
2004	Van Aken	Adams	Radke	Brandt
2005	Van Aken	Adams	Koch	Brandt
2006	Van Aken	Adams	Koch	Brandt
2007	Koch	Adams	Welte	Brandt
2008	Koch	Adams	Welte	Brandt
2009	Koch	Adams	Welte	Brandt
2010	Koch	Adams	Welte	Brandt
2011	Koch	Adams	Welte	Brandt
2012	Koch	Adams	Welte	Brandt
2013	Koch	Wappler	Adams	Biscoping
2014	Koch	Wappler	Adams	Biscoping
2015	Wappler	Kaisers	Adams	Biscoping
2016	Wappler	Kaisers	Adams	Biscoping
2017	Wappler	Bürkle	Adams	Biscoping

und ist zur Blaupause für Weiter- und Fortbildungseinrichtungen anderer medizinischer Fachgebiete geworden. Das Akronym DAAF hat sich zu einem Markennamen entwickelt, der für Engagement, Qualität und Innovation der medizinischen Weiterbildung in Deutschland steht. Weiter so!

www.daaf.de

Korrespondenz- adresse



**Prof. Dr. med.
Ludwig Brandt, M. Sc.**

Ernst-Udet-Straße 9
85764 Oberschleißheim, Deutschland

Tel.: 089 31565875

Fax: 089 31567428

E-Mail: abc.gbr@t-online.de